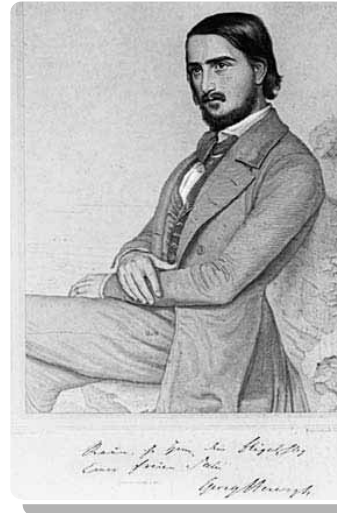


Georg Herwegh (1817-1875)



Georg Friedrich Rudolf Theodor Herwegh wurde am 31. Mai 1817 als Sohn eines Gastwirts in Stuttgart geboren. Nach dem Gymnasium in Stuttgart besuchte Herwegh die Lateinschule in Balingen und das evangelische Seminar in Maulbronn. Seit 1835 gehörte er dem Tübinger Stift - der württembergischen "Theologenschmiede" - an, mußte dies jedoch bald "wegen ungebührlichen Betragens" verlassen. Dies machte auch seine vorübergehende Befreiung vom Militärdienst hinfällig. Diesem entzog er sich 1838 durch Flucht in die Schweiz. Obwohl er vom

württembergischen König begnadigt wurde, lebte er von 1841 bis 1851 im wesentlichen in Paris als Schriftsteller und Journalist.



1843 heiratete Herwegh die reiche und hochgebildete Berliner Kaufmannstochter Emma Siegmund (1817 - 1904), auf die Herwegh viele Jahre lang finanziell angewiesen war.

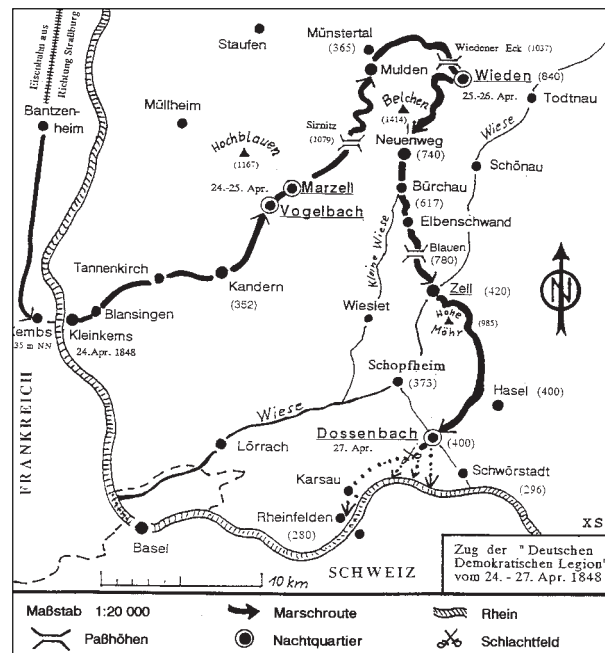
Im Zuge der besonders im deutschen Südwesten aufkommenden revolutionären Unruhen zu Ende der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts, entstand im Februar des Jahres 1848 - nach dem Sturz des französischen Bürgerkönigs Louis Philippe - in Paris die „Deutsche Demokratische Gesellschaft“. Präsident dieser aus deutschen Emigranten

(Arbeiter und Handwerker ohne soziale Sicherheit) bestehenden Vereinigung wurde Georg Herwegh.

Als in Baden unter der Führung der radikalen Abgeordneten Friedrich Hecker und Gustav Struve ein Volksaufstand gegen den Großherzog in Karlsruhe in die Wege geleitet wurde, erwuchs aus der

„Deutschen Demokratischen Gesellschaft“ die „Deutsche Demokratische Legion“ mit dem Ziel, die Revolution militärisch zu unterstützen. Die rund 700 Mann starke Legion, der neben den deutschen Emigranten auch Söldner aus einer Vielzahl europäischer Länder angehörten, stand unter der politischen Führung von Georg Herwegh. Die militärische Leitung der Truppe lag in den Händen von ehemaligen preußischen und österreichischen Offizieren. Als einzige Frau begleitete Emma Herwegh den Revolutionszug.

In zwanzig Tagen marschierte die Truppe von Paris nach Straßburg. Dort suchte die Führung mit Hilfe des weiblichen Kuriers Emma Herwegh den Kontakt mit den badischen Aufständischen. Hecker wollte zunächst keine "Einnischung von außen". Doch am 24. April 1848 setzten die nun noch 650 Freiheitskämpfer rund 100 Kilometer südlich von Straßburg bei Kleinkems über den Rhein auf badisches Gebiet. Heckers Aufstand war inzwischen blutig niedergeschlagen worden. Auf ihrem Weg Richtung Schweiz wurde die Legion von württembergischem Militär gestellt. Herwegh flüchtete mit seiner Frau als Bauer verkleidet in die Schweiz. Auf ihn wurde ein hoher Preis ausgesetzt. Obwohl Herwegh einige Jahr später wieder in Deutschland leben durfte, wollte er in der Schweiz beigesetzt werden. Er starb am 7. April 1875 in Lichtental bei Baden-Baden. Im Schweizer Städtchen Liestal im Kanton Baselland, wo er das Bürgerrecht hatte (vgl. Liestal), wurden er und später auch seine Frau begraben. 1904 wurde ihm dort ein würdiges Denkmal gesetzt.



Das ist zu sehen

Friedrich-Rottra-Straße: Nach Friedrich Rottra wurde die Straße allerdings nicht benannt, weil er an der Revolution teilgenommen hatte, sondern weil er später Abgeordneter im badischen Landtag und eine im Dorf allgemein geschätzte Persönlichkeit war.

Das ist geschehen

Am Morgen des 24. April 1848 (Ostermontag) setzte Georg Herwegh mit seiner „Deutschen Demokratischen Legion“ (ca. 650 Mann) auf die badische Rheinseite über, etwas nördlich von Kleinkems. Von Kleinkems marschierte er über Blansingen nach Tannenkirch.

Am Pfingstmontag 1849 wurde von "Civilkommissär" Friedrich Neff aus Rümplingen eine Volksversammlung auf der Wiese neben dem Dorfgasthaus einberufen. Anwesend waren ca. 200 Personen, darunter viele Frauen und auch Schweizer. Die Versammlung "machte mehr den Eindruck einer Kirchweih als eines politischen Aktes", die Reden überzeugten wenig.

Wanderroute

Bahnhof Kleinkems - Blansingen (Kirche) - Welmlingen - Gupf - Tannenkirch - Riedlingen - Kandern (zumeist geteerte landwirtschaftliche Wege, unmarkiert).

 Freiburg-Basel

Tannenkirch (Kandern-Tannenkirch)



Das ist geschehen

Obwohl es in der Gegend von Militär wimmelte, kamen die rund 650 Freischärler nach kurzem Marsch über Blansingen im heutigen Kandener Ortsteil Tannenkirch an, wo sie von den Dorfbewohnern unter blühenden Kirschbäumen bewirtet wurden.

Wanderroute

vgl. Kleinkems und Blansingen

Kandern (vgl. Hecker-Zug)

Das ist geschehen

In Kandern erfuhr Herwegh am 24. April 1848 von der Niederlage Heckers auf der Scheideck (vgl. "Hecker-Zug"). Neues Ziel war nun Sigel mit seiner Freischar in Todtnau.

Weil in den Tälern Regierungstruppen lagerten, wandte sich die Legion den Schwarzwaldbergen zu. In den Bergdörfern Vogelbach und Marzell wurde Nachtquartier genommen.

Am zweiten Tag in Baden erklomm die schlechtgerüstete Schar den 1 079 Meter hohen Sirnitz-Paß und stieg durch das enge und steile Tal von Münsterhalden 700 Höhenmeter hinab nach Mulden, heute ein Ortsteil von Münstertal.

Wanderroute

Kandern-Vogelbach: ("Westweg" des Schwarzwaldvereins: rote Raute auf weiß, ca. 5 km).

Vogelbach - Marzell - Egerten: (örtliche Markierung, ca. 7,5 km).

Egerten - Stühle - Spähnplatz - "Kreuzweg"/Sirnitz-Sattel ("Westweg" des Schwarzwaldvereins: rote Raute auf weiß, ca. 6 km).

"Kreuzweg"/Sirnitz-Sattel - Haldenhof (1 km, hier ggf. Übernachtung).

Haldenhof auf dem "Westweg" (Markierung des Schwarzwaldvereins: rote Raute auf weiß) Richtung Belchen bis "Richtstatt" (ca. 3 km), dann links ab und auf Waldwegen hinunter nach Mulden im Münstertal (ca. 5 km).

Möglich wäre auch ein Weg über den Belchen:

Sirnitz - Belchen - Krinne ("Westweg" des Schwarzwaldvereins: rote Raute auf weiß, 8,5 km).

Krinne - Mulden (örtliche Markierung, 5 km).

Herwegh zog allerdings nicht über den Belchen, sondern vom Haldenhof nach Mulden im Münstertal (jetzige Landstraße L 130).

Mulden (Münstertal-Mulden)



Das ist zu sehen
Historisches Gasthaus "Neumühle" (Abb.).

Das ist geschehen

Am 25. April 1848 kam die "Deutsche Demokratische Legion" unter Georg Herwegh durch das Münstertal. Vor dem Gasthaus "Neumühle"

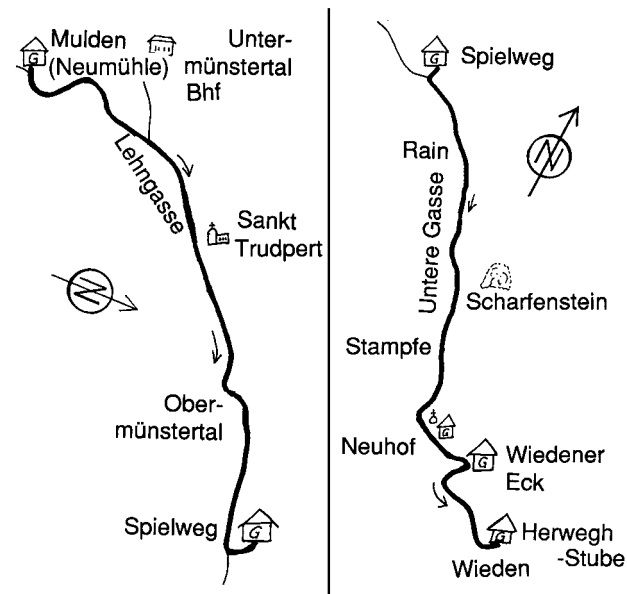
machte die rund 650 Mann starke Truppe Rast. Die Bevölkerung war in die Wälder geflüchtet. Als man erkannte, daß es deutsche Legionäre waren, kamen die Menschen zurück und verpflegten die hungrigen Freischärler.

Nachdem Vorposten auf einen Trupp Hessen stießen, die in Staufen lagerten, hallten Schüsse durchs Tal, und es wurde eine Barrikade errichtet. Doch die Lage beruhigte sich wieder. Die Hoffnung Herweghs, sich am Stohren mit den 3 500 Freischärlern unter der Führung von Franz Sigel zu treffen, erfüllte sich nicht. Sigel war nach seinem Scheitern in Freiburg bereits wieder in Todtnau (siehe Sigel-Zug). Dort wollte man die beiden Legionen vereinen. Nach der Erbeutung von Waffen (neue Speiße und Gewehre) erkor man das Bergdorf Wieden zum Nachtquartier.

Hinweise zur Wanderroute

1. Mulden ("Neumühle") - Prestenberg - Sankt Trudpert - Spielweg (Markierung des Schwarzwaldvereins: roter Punkt auf weiß, 5 km).

2. Spielweg - "Stampfe" - Wiedener Eck - Wieden (Markierung des Schwarzwaldvereins: blaue Raute auf weiß, ca. 6 km).



Ab Spielweg und Wieden bzw. Wiedener Eck regelmäßige Busverbindung zum Bahnhof Untermünstertal mit Anschlüssen nach Bad Krozingen, Freiburg i. Br. und Basel.

Wieden



Das ist zu sehen
Gasthaus "Hirschen" (Abb.): **"Herwegh-Stube"** seit 1992. Eine Gedenktafel erinnert an den Aufenthalt der "Deutschen Demokratischen Legion" im Jahre 1848.


Das ist geschehen

Am Abend des 25. April 1848 erreichte die "Deutsche Demokratische Legion" über den Wiedener Eck-Paß (1 037 m) das Gebirgsdorf Wieden. Weil sich die Einquartierung durch die weitverzweigte Lage des Dorfes als schwierig erwies, steckte man in das Hirschen-Wirtshaus in der Dorfmitte nicht weniger als 250 Legionäre, die dort nächtigten und unter "tüchtiger Mithilfe von Emma Herwegh" auch gepflegt wurden. Bedingt durch Sigels Niederlage in Freiburg (siehe Sigel-Zug) hielten Herwegh und seine Truppenführer noch in der Nacht in der Wirtsstube des "Hirschen" Kriegsrat. Es wurde ein geordneter Rückzug über das Gebirge in die Schweiz beschlossen. Über die verschneiten Ausläufer des Belchen marschierten die schlecht ausgerüsteten Freiheitskämpfer ins kleine Wiesental durch Neuenweg, Bürchau und Elbenschwand und dann über den Blauen-Paß hinunter ins Städtchen Zell im großen Wiesental.

Wanderroute

Wiedener Eck - Lückle - Belchen-Mulden - Obere Stuhlsebene - Neuenweg (ca. 8 km) örtliche Markierung. (Ab Neuenweg SBG-Bus nach Schopfheim).

Wer nach Zell weiterwandern will, steigt nicht nach Neuenweg ab, sondern bleibt ab Böllener Eck auf dem Zugangsweg (blaue Raute auf weiß) Belchen-Zeiger-Wolfsacker-Zell (ca. 13 km).

 SBG-Linie 7306 Schönau-Belchen

Zell i. Wiesental (vgl. and. Revolutionszüge)

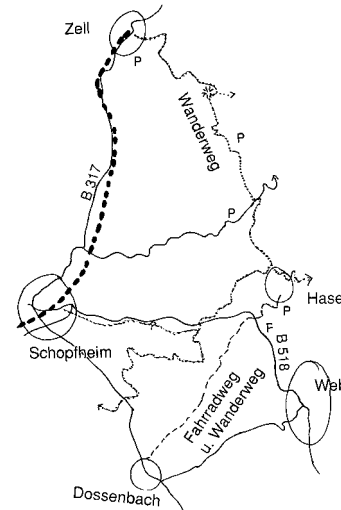


Das ist zu sehen
Gasthaus „Löwen“ (Abb.): Ansprache Emma Herweghs von der Treppe. Freispielspiel "Ein Tag im April" von Gerhard Jung. Aufführung 1996, weitere geplant für 1998.

Das ist geschehen


Am Abend des 26. April 1848 zog die "Deutsche Demokratische Legion" in das Städtchen Zell ein. Eigentlich wollten die übermüdeten Freischärler Nachtquartier nehmen. Doch weil im nahen Schopfheim 1 500 württembergische Soldaten und talauf in Schönau ebenfalls Regierungstruppen lagen, reifte nach mehrstündiger Rast und dem Bau einer Barrikade der Entschluß, noch in der Nacht in Richtung Rheinfelden und Schweizer Grenze weiterzuziehen. Auf der Treppe des Gasthauses "Löwen" hielt Emma Herwegh eine glühende Rede, um die erschöpften Legionäre vom Vorteil des nächtlichen Weiterzuges zu überzeugen. Auch die der Revolution wohlgesonnene Bevölkerung Zells war schließlich erleichtert, als die Legion kurz vor Mitternacht die Stadt verließ, denn eine Schlacht im engen Talkessel wäre auch für sie eine böse Geschichte geworden.


Nach der schwierigen Überwindung des Hohe-Möhr-Massivs in der Dunkelheit und auf unwegsamem Gelände kam die ungeordnete und völlig erschöpfte Schar am Vormittag des 27. April 1848 über die Gemarkung Hasel in das Dorf Dossenbach.



Wanderroute

Zell im Wiesental - Hohe Möhr (Markierter Wanderweg des Schwarzwaldvereins: blaue Raute auf weiß, ca. 5 km).
 Hohe Möhr - Hasel („Westweg“ des Schwarzwaldvereins: rote Raute auf weiß, ca. 5,5 km).
 Hasel - Dossenbach (landwirtschaftlicher Weg, keine Markierung, ca. 5 km).

 : "Wiesentalbahn" Basel-Lörrach-Zell.

 SBG-Linie 7300 Titisee-Basel (CH)

Dossenbach (Schwörstadt-Dossenbach)

Das ist zu sehen

Friedhof: Grab der zehn gefallenen Legionäre.

Herwegh-Straße: Sie führt zum heute noch einsehbaren Schlachtfeld.

Das ist geschehen

Als die hungrigen Freischärler am 27. April 1848 gegen 9 Uhr in Dossenbach einzogen und auf Nahrungssuche waren, fielen plötzlich Schüsse. Rund 300 Würtemberger unter Hauptmann Friedrich Lipp stießen auf die Nachhut der Legion und eröffneten sofort das Feuer. Oberhalb des Ortes kam es zur "Schlacht von Dossenbach", bei der die rund 600 Legionäre zwar tapfer kämpften, doch schließlich den sehr gut gerüsteten und straff geführten württembergischen Truppen unterlagen. Reinhard Schimmelpfennig, der Anführer der Sensen-



Die Schlacht bei Dossenbach

abteilung, hatte sich mutig gewehrt, fiel aber, wie neun seiner Kameraden, unter den Schüssen und Bajonettstichen der Soldaten. Viele der Freischärler wurden gefangengenommen, andere entkamen unter Lebensgefahr in die nahe Schweiz. Herwegh und seiner Frau Emma gelang unter Mithilfe des Karsauer Bauern Jakob Bannwarth die Flucht über die Rheinbrücke in das schweizerische Rheinfeldern.

Wanderroute

Nieder-Dossenbach - Beuggen - Rheinfeldern ("Hochrhein-Querweg" des Schwarzwaldvereins, blau-weiße Raute auf gelb, dann "Interregio-Wanderweg", drei schwarze Rechtecke auf gelb (ca. 8,5 km). Rheinfeldern - Liestal (CH) (Interregio-Wanderweg", ca. 17 km)

Liestal (Baselland, Schweiz)

Das ist zu sehen

Stadtmitte (nahe Bahnhof): **Herwegh-Denkmal** (Abb.).

Rathaus Liestal: Herwegh-Archiv (geöffnet jeden ersten Samstag im Monat von 10 bis 12 Uhr).

Trinationale Sonderausstellung zusammen mit Lörrach und Mulhouse: "Deutsche Demokraten im Baselbieter Exil". (25.4. - 19.9.1998, Di - So 10 - 17 Uhr).

Friedhof Liestal (Eingang Kasernenstraße): Gräber von Georg und Emma Herwegh.



Das ist geschehen

Bereits im Jahre 1838 war Georg Herwegh in die Schweiz emigriert. Er lebte zunächst in Zürich. Im Jahre 1841 machte ihn sein Gedichtband "Gedichte eines Lebendigen" im ganzen deutschsprachigen Raum bekannt. 1843 erhielten er und Emma Herwegh-Siegmund in der Gemeinde Augst (Baselland) das Bürgerrecht. Sie wohnten jedoch nie in Augst, sondern in Paris, Genf und wiederum in Zürich. 1866 zog die Familie Herwegh nach Baden-Baden. Dort starb Georg Herwegh am 7. April 1875 im Alter von 58 Jahren (vgl. Lebenslauf). In der Schweizer Stadt Liestal bei Basel liegt er - wie es sein Wunsch war - "in freier republikanischer Erde" begraben. Als Emma Herwegh 1904 starb, wurde auch sie dort bestattet. Noch im selben Jahre erfolgte in Liestal die Einweihung eines monumentalen Herwegh-Denkmals. Schweizer Arbeitervereine und Arbeiterchöre huldigten dabei dem "Dichter der Freiheit".